

Arader Zeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: Mit. Blito.
Schriftleitung und Verwaltung: Arad, Piata Pievani 2.
Fernsprecher: 18-24. Postfach-Konto: 87.110.

Folge 18. 28. Jahrgang.
Arad, Mittwoch, den 11. Feber 1942.

Eingetragen in das Verzeichnis der rechtmäßigen
Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arad, unter Zahl
87/1938.

Japaner ein Kilometer vor Singapur

Tokio. (DNB) Laut einer Sondermeldung des japanischen Hauptquartiers, sind japanischen Truppen gestern an mehreren Punkten der Westküste der Insel Singapur gelandet und befinden sich nun bereits ein Kilometer vor der Stadt.

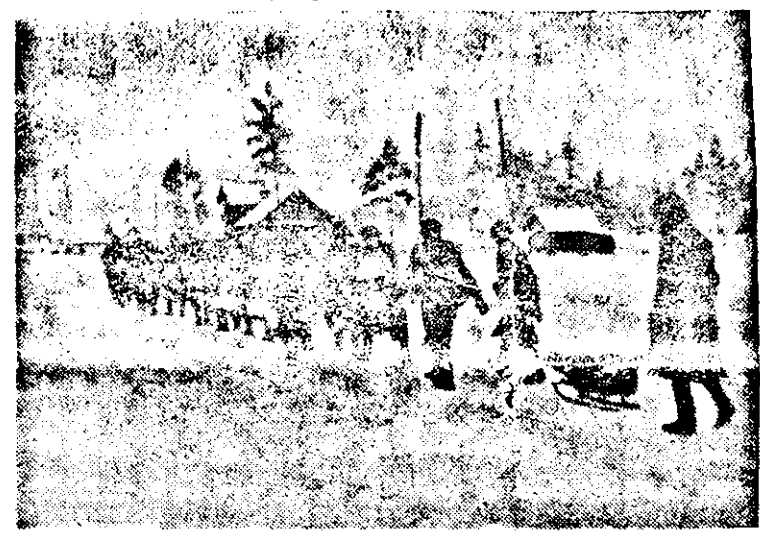
Die Landung wurde durch schweres japanisches Marineartilleriefeuer bis zum letzten Moment unterstützt.

Tokio. (DNB) Laut Bericht des japanischen Hauptquartiers wurde im Laufe des gestrigen Tages die Bombardierung der Insel Singapur, besonders im Nordabschnitt verstärkt, wobei die Japaner ein besonders erfolgreiches Wirkungsschießen auf wichtige englische Ziele, durchführten.

Japanische Truppen nahmen ebenfalls am gestrigen Tage die am Ostausgang der Johorestraße gelegene Insel Singapur, die in der Verteidigung

Singapurs eine wichtige Rolle spielt. Durch die Einnahme der Insel wurde der Einschließungsring um

Singapur enger gezogen und allgemein ist man in der Ansicht, daß die Stadt in einigen Tagen erbeutet wird.



Deutsche Infanterie im Osten rückt aus ihrer Bereitschaftsstellung in Stellung

Das ganze Reich in tiefster Trauer

Dr. Todt Opfer eines Flugzeugunglückes

Berlin. (DNB) Samstag abend gaben sämtliche deutschen Rundfunksender die erschütternde Nachricht durch, daß

Reichsminister Ing. Dr. Fritz Todt bei Erledigung einer militärischen Aufgabe mit seinem Flugzeug abgestürzt ist und den Tod gefunden hat.

Der Führer ordnete in Anerkennung seiner unvergleichlichen Verdienste für ihn ein Staatsbegräbnis an. Nach der Durchgabe dieser tieftraurigen Nachricht hielten die Rundfunksender ein Trauerpausen von 3 Minuten und nahm die geplante lustige Musik

vom Programm.

Dr. Todt war einer der markantesten Gestalten des neuen Reiches, der durch seine Genialität das Reich zu ewigen Dank verpflichtete. Sein Andenken wird in allen deutschen Herzen für alle Zeiten bewahrt.

Er war der Erbauer der weltberühmten Reichsautostrecken, sowie des unvergleichlichen Westwalls.

Seine von ihm bekannte Abteilung aber war im gegenwärtigen Krieg immer dort an der Arbeit wo es sich darum handelte, der Front den entsprechenden und rechtzeitigen Nachschub in tadelloser Weise zu sichern.

Deutsche Division wehrte 120 Angriffe siegreich ab

Führerhauptquartier, 8. Feber. Berlin. Das DNB gibt bekannt: Im Osten dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Mehrere Kräftegruppen des Feindes wurden durch Gegenangriff vernichtet.

Im Kampfe gegen vierfache feindliche Überlegenheit hat sich die nordwestdeutsche 289. Infanteriedivision besonders bewährt. Innerhalb von 4 Wochen hat sie mehr als 120 feindliche Angriffe abgewiesen und im zahlreichen Gegenangriffen starke feindliche Kräfte vernichtet. In der Zeit vom 31. Januar bis

6. Februar verlor die sowjetische Luftwaffe 239 Flugzeuge. Davon wurden 117 in Luftkämpfen und 18 durch Flakartillerie abgeschossen.

Der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 18 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungsaktivität. In der deutschen Wucht setzen am gestrigen Tage Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste aus einem britischen Bomberverband 6 Flugzeuge ab.

Aufruf des Volksgruppenführers

Der gegenwärtige Weltkrieg wird in diesem Frühjahr die gewaltige Anspannung aller Kräfte an der Front erfordern. Zu der Entscheidung um Sein oder Nichtsein unseres Volkes und damit Europas muß heute jeder wehrfähige Mann mit der Waffe in der Hand antreten.

Front und Heimat bilden in diesem Augenblick eine verschworene Kampfgemeinschaft. Die Schlagkraft der Waffen kann nur dann zum Siege führen, wenn die Gesetze der Front unerbittlich auch in der Heimat gelten. Das deutsche Volk besteht heute nur aus Soldaten, ob an der Front oder in der Heimat. Jeder Deutsche, ob Mann oder Frau, Junge und Mädel, hat daher nur nach den Befehlen zu handeln, die den Sieg sichern. Ueber der persönlichen Freiheit steht die Disziplin der Front.

Es muß daher heute, wie in allen schweren Zeiten unseres Volkens, die ganze Kraft der Gemeinschaft, ohne Rücksicht auf persönliche Vorteile und Erleichterungen zusammengefaßt und zum Großeinsatz der Heimatfront in den Kampf geworfen werden.

1. Der Großeinsatz der Heimatfront gilt in den kommenden Monaten der Durchführung des Frühjahrsaufbaues und der Sicherstellung der Ernte, Anbau und Feldarbeit können in dem Kriegseinsatz mit verringerten Arbeitskräften nicht mehr dem Gutsbesitzer überlassen bleiben, sondern müssen unter Führung der Gemeinschaft durchgeführt werden. Die Partei, ihre Organisationen und Verbände werden mit sofortiger Wirkung in den Dienst des Großeinsatzes der Heimatfront zur Sicherung der Ernährung gestellt. Mit dessen Durchführung beauftragte ich den Führer des Deutschen Arbeitsdienstes, Pg. Richard Vanger, der die Durchführungsbestimmungen erläßt. In den Dörfern sorgt der Ortsgruppenleiter mit seinem Mitarbeiterstab für die Durchführung des gemeinsamen Aufbaues.

2. Zugleich beauftragte ich den Führer der Deutschen Mannschaft, Pg. Hermann Jekell, mit der Aufstellung des „Heimatdienstes der Deutschen Mannschaft“, dem alle Männer vom 18.-50. Lebensjahr anzugehören haben, die bisher nicht von der Partei und den Formationen erfasst worden. Der „Heimatdienst“ bezweckt den Einsatz aller bisher noch nicht erfassten Volksgenossen.

gez. Andreas Schmidt,
Volksgruppenführer.

Feodosia-Abenteurer kostete die Sowjets 25.000 Mann

Berlin. (DNB) Ein in deutsche Gefangenenschaft geratener Sowjetagent gestand, daß zwischen dem 19. Dezember und 12. Jänner allein in die „Eptäler“ zu Feodosia 12.000 Sowjetverwundete gebracht wurden. Rechnet man die im DNB-Bericht gemeldeten Gefangenen, sowie die Toten dazu, so hat die Landung die Sowjets, bescheiden gerechnet, über 25.000 Mann gekostet.

Britisch-amerikanischer Oberster Kriegsrat gebildet

Zürich. (DNB) Aus London wird gemeldet, daß die Generalstäbe von England und den USA einen Obersten Kriegsrat gebildet. Dieser wird Pläne zur engsten Zusammenarbeit verfassen und in dringenden Fällen nicht ihm das Recht zu, sofortige Entscheidungen zu treffen.

Britisches U-Boot versenkt spanischen Dampfer

Madrid. (DNB) Ein spanischer Dampfer wurde 400 Seemeilen von der Küste entfernt, gewiß durch ein britisches U-Boot mit 2 Torpedos versenkt. Die Überlebenden die 4 Tage lang auf dem Meer herumgetrieben wurden, sind von einem spanischen Schiff an Bord genommen und in Sevilla ans Land gesetzt worden.

Alexandria ein einziger Schiffsfriedhof

Kairo. (DNB) Laut Berichten aus Alexandria ist der Hafen zu einem einzigen großen Schiffsfriedhof geworden. Durch die unausgesetzten Bombardierungen sind die Docks und Hafeneinrichtungen zum Großteil zerstört, so daß eine Reparatur der beschädigten Schiffe unmöglich ist. Durch die fortgesetzte Einschleppung beschädigter Schiffe in den Hafen hat dieser ein trauriges Aussehen angenommen.

Kücaz Nachrichten

Wegen der japanischen Luftherrschafft in der Südsee hat der australische Postminister die vorübergehende Einstellung des gesamten australischen Luftverkehrs befahrlagegeben.

In Semlak ist der Tischler Georg Boya, im Alter von 35 Jahren, nach einer schweren Operation, gestorben.

Baut amtlicher Einbekenennung, sind lauf der Halbinsel Malaien viel mehr Australier gefallen als auf den übrigen Kriegsschauplätzen zusammen. (DNB)

Roosevelt unterzeichnete eine Verordnung, laut welcher alle Reservisten einzurücken haben und für jene, die dem Befehl nicht Folge leisten, die Todesstrafe angewendet wird. (DNB)

In Australien hat die aufgelegte Kriegsanteile von 20 Millionen Pfund Piaslo erlitten. Die Australier zeigen eine englandfeindliche Haltung und wollen für ihre Blutlanger keine weitere Opfer mehr bringen. (DNB)

Das Wirtschaftsministerium macht alle kleine und große Handels- und Industrieunternehmungen aufmerksam, daß eine Betriebsbeschränkung ohne ministerielle Genehmigung als Sabotageakt bestraft wird. (GPB)

Eriester Techniker arbeiteten einen Autostraßenplan aus, in dem solche von Bordeaux über Turin, Mailand, Venedig, Triest und Belgrad nach Buzarest vorgesehen ist. (A)

„Corriere della Sera“ bezeichnet das britische Abkommen mit dem Regus als ein „auf Flugsand gebautes Haus“. (A)

In Blumenthal wollten zwei Landwirte das auf dem Felde stehende Stroh nach Hause führen, machten sich jedoch wegen der kräftigen Kälte Feuer, das auf den Strohschuber übergriff und nachdem sie dasselbe nicht mehr löschen konnten, verbrannte alles. (MA)

In der Schweiz zerbricht man sich jetzt den Kopf, wein „Radio Schweiz“ nun die 4 Millionen Franzosen die der Völkerverbund seinerzeit als Kostenaufwand in seinen Radiosender investierte, zurückzahlen soll. (GP)

In ehemaligen jugoslawischen Banat herrscht großer Mangel an Salz, Petroleum, Textilwaren und Holz, wofür jeder Preis bezahlt wird. Auch das Fleisch wurde rationiert und die Dorfbevölkerung darf pro Person nur 60 Kilo Fettschweine schlachten.

Im Bonboner Unterhaus werden die Gummikönige beschuldigt, daß sie die Errichtung von künstlichen Gummifabriken stets hintertrieben haben und jetzt schuld daran sind, daß England — nach dem Verlust seiner Gummipflanzungen — ohne Gummi steht. (GPB)

Vor der Küste der USA und Kanada sind bisher durch deutsche U-Boote 57 Schiffe mit 387.000 BRT, an der Westküste der USA von den Japanern bisher 130.000 BRT versenkt worden.

In Benaubelm verließ sich ein ca. 160 Kilo schweres Mastschwein, wurde von einem Häusler „gefunden“ und in aller Stille abgeschlachtet. Nachher der Mann jedoch keine Schweine gemästet und auch das Geld zum Ankauf eines solchen nicht hatte, wurde der Diebstahl verraten und nun versucht man einen Ausgleich. (GP)

Englandfeindliche Rundgebung in Tanger

Ueber die Stadt mußte der Belagerungszustand verhängt werden

Madrid. (DNB) Mit einem englischen Postschiff aus Gibraltar traf im Hafen von Tanger ein englischer Kurier mit einer Kiste ein, die an den englischen Konsul adressiert war. Als die Kiste zufällig zu Boden stürzte, explodierte sie, wobei mehrere andere Sachen in Brand gerieten. Sie enthielt Sprengstoff, aber auch achsenfeindliche Flugblätter, die nach

der Explosion den ganzen Hafen bedeckten. 11 Personen, darunter 6 Eingeborene und 5 Europäer wurden bei der Explosion getötet und 36 verletzt.

Die Explosion rief unter der mohammedanischen Bevölkerung unbeschreibliche Aufregung hervor. Sie zog vor das englische Konsulat und wollte es in Brand stecken. Da

sie daran behindert wurde, zertrümmerte sie die Fenster durch Steinwürfe.

Nachher zog die aufgeregte Volksmenge durch die Straßen und zertrümmerte die Schaufenster der englischen Geschäfte, wobei sie ununterbrochen schrie:

„Nieder mit England! Wir fordern Gerechtigkeit!“

Infolgedessen wurden vor die von Engländern bewohnten Häuser, nachdem die Menge zerprengt worden war, Wachposten gestellt und über die Stadt der Belagerungszustand verhängt.

In spanischen Regierungskreisen wird festgestellt, daß sich englischerseits wiederum um die Verletzung spanischer Hoheitsgebietes, diesmal in Spanisch-Marokko, handle.

Die Angelegenheit wurde in diplomatische Rahmen geleitet.



„Arania-Kina,“ Acad

Tel. 12-32. — Um 3, 5, 7.30 u. 9.30 Uhr

Lampione, Griechenfeuer, Masken-Abend, Feuerpiele auf dem Wiesensest einer bezaubernden Märchen-Abendessen hervorragende Nummer

Maria Jakoby's

Wundermelodie „Sawaler Romanze“ ist Ihre Partner:

Victor Staal, Madh Rahl

Vorstellungen 3, 5, 7.15 und 9.15 Uhr

Besetzte Länder benötigen kein Außenministerium

Berlin. (Fernmündlich) Im Hinblick auf die Tatsache, daß die neue norwegische Regierung noch keine Verfügung über die Besetzung des Außenministeriums getroffen hat, wird auf Anfrage in zuständigen

Berliner Kreisen darauf hingewiesen, daß Norwegen nach wie vor Operationsgebiet sei und die außenpolitischen Interessen eines im Krieg besetzten Landes naturgemäß von der Besetzung vorgenommen würde.

Nahad Pascha — Oberkommandierender der ägyptischen Armee

Kairo. (DNB) König Faruk erließ gestern 2 Verordnungen. Laut der ersten wurde das Parlament aufgelöst und das neuwählte für den

18. März einberufen und durch die zweite Ministerpräsident Nahad Pascha zum Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee ernannt.

Der neue norwegische Ministerpräsident verfügt auch über die Macht des Königs und Parlaments

Oslo. (DNB) Der neue norwegische Ministerpräsident Quisling ist mit den weitgehendsten Vollmachten versehen.

Er kann Verordnungen mit Gesetzeskraft erlassen, die auch vom zuständigen Ressortminister unterzeichnet werden.

Er verfügt so über die Macht des Königs, wie auch über die des Parlamentes.

Die Verordnungen, die von der Verfassung abweichend sind, müssen auch die Unterschrift des Justizministers tragen.

Ein Grabstein als Geschäftsreklame

In der bulgarischen Stadt Schumen, die vorwiegend von Muslimen bewohnt ist und die schönste Moschee des Landes aufzuweisen hat, findet sich auch ein besonders stimmungsvoller muslimanischer Friedhof mit vielen prachtvollen Grab- oder Gedenkstätten von türkischen Seldzen und Heiligen.

und Seife in ganz Bulgarien fabrizierte.“

Einer der schönsten und größten Grabsteine aber, der jedem Fremden auffällt, trägt die merkwürdige Inschrift:

Und wenn sich der Fremde erkundigt, warum denn der seltsame Herr Uellen gerade seine Schuhwische und seine Seife für sein größtes Verdienst hielt, so erfährt er die zweite, noch erstaunlichere Tatsache:

„Hier ruht Muharem Uellen, der in der Serbika-Straße zu Schumen wohnte und die beste Schuhwische

Herr Uellen lebt nämlich noch. Er hat sich nun als alleinstehender Mann vorfortallich bereits zu bezahlten seinen Grabstein setzen lassen. Und wenn man ihn fragt, warum er seiner Schuhwische so aufdringliche Erwähnung getan habe, so erwidert er, sein Geschäft gehe sehr gut, seit er den Grabstein habe ...

Aus der Volksgruppe

Neuordnung bei der Einsatzstaffel

Buzarest. Die Pressestelle der Volksgruppenführung teilt mit:

1. Der Volksgruppenführer hat mit Wirkung vom 30. Januar den Führer der Einsatzstaffeln, Pa. Erich Müller, zum Vorkommandierender der Einsatzstaffel d. r. Deutschen Volksgruppe in Rumänien ernannt.

2. Mit Wirkung vom 30. Januar hat der Volksgruppenführer die Aufstellung des „Streifendienstes der Einsatzstaffel“ verfügt. Mit der Durchführung wurde der Vorkommandierender der Einsatzstaffel beauftragt.

Beschonowar Zigeuner als Goldfälscher

Temeschburg. In einem Wohnhaus der Fabrikstadt wurde der Neu-Beschonowar Zigeuner Andrei Barnath dabei erwischt, als er mit einer falschen 100-Lei Note seine Zechen bezahlen wollte.

Bei der Untersuchung wurden bei Barnath weitere 25 Stück 20 und 3-10-Leistücke vorgefunden, die ebenfalls falsch waren. Beim Verhör gab der Zigeuner an, daß er die Geldstücke von einem Verwandten erhalten habe, der im Verein mit drei kassettierenden Zigeunern Falschgeld herstelle. In der Kolonie Klung konnte die Geldfälscherbande verhaftet werden.

Allerlei von zwei bis drei

Die Berjamoscher haben 17 Stiere zu verkaufen. Davon 12 mit Zerkthilat und 5 Jungtiere.

Die Bevölkerung von Tokio spendete der Luftwaffe 70 Flugzeuge. (A)

In Buzarest wurde ein Gastwirt zu zwei Monate Arbeitslager verurteilt, weil er die Sperrstunde nicht einhielt und an fleischlosen Tagen Fleischspeisen ausfolgte.

In Frankreich wird mit deutschen Sprengmitteln und durch Spezialisten der Kartoffellager belämpft.

In den Vereinigten Staaten wurden ebenfalls alle Stoff- und Baumwollwaren für das Militär blockiert, da man diese zur Herstellung von Uniformen benötigt. (DNB)

In Buzarest wurde ein jüdischer Agent verhaftet, der „Reklame-Reklame“ in Schachteln zu 250 Gramms um 250 Lei verkaufte, wo jedoch nur die obere dünne Schicht Stoffe und alles andere gemahlene Gerste war. Der Gauner hat Bombengeschäft gemacht und seinen Schwindel in es groß abgesetzt.

Appellationszernin für Hausvermessungen auf 45 Tage verlängert

Bukarest. (R) Der Staatsführer un... die Rekurszeit bei Besteuerungen von Immobilien, von den bisher vorgeschriebenen 15 Tagen auf 45 Tagen nach Fälligkeit des betreffenden Besteuerungsaktes verlängert wird.

Arbeiterhäuser am Stadtrand sind steuerfrei

Der Temeschburger Hausbesitzer ein macht die Besitzer von kleinen Häusern am Stadtrand aufmerksam, daß sie auf vollkommene Steuerfreiheit Anspruch haben, wenn ihr Haus höchstens aus 2 Zimmern, Küche und Speisekammer besteht und vom Eigentümer selbst bewohnt wird.

Der Hausbesitzer muß aber Arbeiter, Handwerker ohne eigene Werkstatt, öffentlicher oder Privatbeamter mit kleinem Gehalt sein.

Ägypten muß der Sowjets wegen hungern

Kairo. (DNB) Durch die umfangreichen Beschlagnahmen an Lebensmittel für die britische Armee in Ägypten trat bisher eine sehr fühlbare Lebensmittelknappheit im Lande ein.

Nunmehr wurde Ägypten gezwungen, beträchtliche Lebensmittelmengen, die m.a. alle Mitteln seitens der britischen Behörden aufgetrieben wurden, für die Verpflegung der Sowjets abzugeben.

Aus den Gebiets- und Kreisdienststellen

Appelle der Schulleiter des Gebietes Banat

Die Schulleiter der deutschen Schulen des Banats bzw. ihre Vertreter haben sich bei einem der Appelle, die vormittags ab 9 Uhr stattfinden, zu beteiligen.

Kreis Udab: Müller - Gutt abrumm: Dienstag, den 10. Februar in Urad, Mittwoch, den 11. Februar in Neufantana, Donnerstag, den 12. Februar in Sipka.

Kreis Brinz: Eugen: 10. Februar in Temeschburg (Gebietsdienststelle), 11. Februar in Schabowa, 12. Februar in Letta.

Kreis Sinaia: 10. Februar in Dobrin, 11. Februar in Aramosh, 12. Februar in Temeschburg (Gebietsdienststelle).

Mitzubringen sind: die Meldungen über eingerückte Lehrkräfte, deren militärische Dienstgrade und Vorschläge über ihre Vertretung.

Der Gebietsdienststellenleiter.

Aufforderung an alle deutschen Amateurfotografen!

Alle deutschen Liebhaberlichtbildner werden gebeten ihre Filme von Aufnahmen welche sie gelegentlich bei Rundübungen, Aufmärschen, Schulungen usw. der Volksguppe und ihrer Gliederungen gemacht haben, ebenso alle Filme von Aufnahmen aus der Kampfzeit, dem Amt für Presse und Propaganda der Volksguppe, zur Verfügung zu stellen.

Die Filme sind an den Blutdienst der Deutschen Volksguppe, Kronstadt, Str. Reg. Mihai 5/II, mit genauer Angabe des Urhebers sowie Angabe des Ortes an welchem die Aufnahme gemacht wurden, einzuforsenden.

Die Filme werden in das Archiv des Blutdienstes einverleibt und dienen zur Herstellung einer wertvollen Ergänzung zur Geschichte der letzten Jahre unserer Volksguppe. Der Blutdienst behält sich das Recht der Veröffentlichung vor, wobei bei Erteilung eines Honorars von 75% an den Urheber abgegeben werden.

In Nordafrika Wir el Gazala erreicht

In Nord-Afrika wurde im weiteren Vorstoß nach Osten Wir el Gazala erreicht.

Deutsche Kampffliegerkräfte unterstützten die Verfolgungskämpfe der verbündeten Truppen und bombardierten Materiallager westlich Marsa Matruh. Ein deutsches U-Boot griff einen Geleitzug vor der Cyrenaika an und erzielte einen Torpedotreffer.

Auf der Insel Malta trafen Bomben schweren Kalibers wiederum U-Boot-Liegeplätze und Dockanlagen des Hafens La Valetta. Luftangriffe richteten sich gegen den Flugplatz Halfar. In Luftkämpfen über der Insel verlor der Feind 4 Flugzeuge.



Ständig sind auch die Mannschaften an den Flakgeschützen bereit, gegen gemeldete Sowjetflieger den Schutz für unsere Feldstellungen zu übernehmen

Weitere 38.000 BRT an der Amerika-Ostküste versenkt

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge 2 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 10.000 BRT. 5 weitere große Frachter wurden durch Bombenwurf zum Teil schwer beschädigt. Westlich von England versenkte ein U-Boot einen britischen Zerstörer.

An der Ostküste Nord-Amerikas versenkte deutsche U-Boote 6 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 38.000 BRT.

Dabei zeichnete sich das U-Boot des Kapitänleutnants Rasch besonders aus.

Unmenschliche Grausamkeiten serbischer Terroristen im Drina-Tal

Sofia (Europapress) In Stolpe sind 2400 Flüchtlinge kroatischer Abstammung aus dem Drinatal angetroffen. Der Leiter der Flüchtlingsgruppe, Dr. Kobal, berichtete über die unermesslichen Grausamkeiten, die von serbischen Terroristen gegen die nichtserbische Bevölkerung der Städte Wischegrad, Roganika, Goraschl und Ljaskitsche verübt wurden. Wie Dr. Kobal berichtet, haben kommunistisch eingestellte serbische Gruppen von Terroristen, die Tschetnik, im Drina-Tal ein furchtbares Schreckensregiment eingeführt. Sie brandschätzten Städte und Dörfer. Ganze Bauernfamilien wurden in den Häusern eingesperrt und durch Handgranaten und Bomben ausgerottet. In den Straßen haben Leichen, darunter Greise, Kinder und Frauen,

herumgelegen. Viele der Unglücklichen waren durch mittelalterlich anmutende Foltermethoden ins Jenseits befördert worden.

Vielen wurden die Augen ausgestochen und die Zunge herausgerissen. Frauen und Kinder der kroatischen mohammedanischen Bevölkerung wurden gemordet und lebendig in die Drina geworfen. Bei Nacht und Nebel haben Tausende von Kroaten die ihnen zur neuen Heimat gewordene Gegend verlassen müssen. Nach unsäglichen Entbehrungen haben sie schließlich von italienischen Truppen besetztes Gebiet erreicht. Das bulgarische Rote Kreuz leistete ihnen auf der weiteren Flucht tatkräftige Hilfe und nun wird das Drina-Tal von den kommunistischen Banditen gefäubert.

2 Verhaftungen in Acad wegen jüdischem Schwindel mit Eisenbahnfahrtausweisen

Arad. In letzter Zeit fiel es auf, daß sehr viele Juden in der Eisenbahn von Stadt zu Stadt fahren und Schiebergeschäfte machen. Am 1. Februar wurden amtlichseits die Fälle untersucht und festgestellt, daß die Juden teilweise sogar umsonst die Eisenbahn benutzen, weil sie zu traubenheimer Gerichtsverhandlung in einen gerichtlichen „vorgeladen“ sind. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß die Vorladungen fingiert sind und nur den Zweck haben, die Stadt mit einem legitimen Ausweis verlassen zu können.

Wollte z. B. ein Jude nach Bukarest oder sonstwohin fahren, ging er einfach in Arad zu dem jüdischen Ad-

vokaten Lorant Deutsch, der zu einem seiner Berufskollegen in der betreffenden Stadt schrieb, daß er für seinen Klienten eine gerichtliche Vorladung verschaffen soll. Dasselbe war auch in der Arader „Zeitrale“ der Fall, wo Deutsch die gerichtlichen Vorladungen für solche Juden, die auf einige Tage aus anderen Städten nach Arad kommen wollten, einfach durch den Gerichts-Greifer Seber Barbara sich um 200 Lei für die Person verschaffte. Das Geschäft blühte derart, daß täglich einige Dutzend Vorladungen ausgefolgt wurden. Nachdem der Schwindel nun aufgedeckt wurde, hat die Staatsanwaltschaft heute sowohl den jüdischen Advokaten Lorant Deutsch, wie auch den Greifer Barbara verhaftet.

Rumäniens Kampf ist auch unser Kampf

Bei der am 30. Jänner von der Ortsgruppe Bukarest der Landesgruppe in Rumänien der Auslandsorganisation der NSDAP veranstalteten Feier zum Jahrestag der Machtübernahme ergriff der deutsche Gesandte, SA-Obergruppenführer Wg. Manfred Freiherr von Killinger, das Wort zu folgender Ansprache:

Es ist ein Jahr vergangen, seit ich als Gesandter nach Rumänien kam. Ich möchte heute die Gelegenheit wahrnehmen, einen Blick zurückzuwerfen. Ich kann wohl sagen, mein erster Eindruck war, als ich kam, kein sehr erfreulicher. Es schien mir ein Durcheinander zu herrschen, und nur wenige wußten, was sie eigentlich wollten. Es bestand ein Wirrwarr von politischen Verfassungen, der, wenn ihm nicht Einhalt geboten worden wäre, sich zum Nachteil Rumäniens hätte auswirken müssen. Und Gott sei Dank, ein Mann gebot diesem Einhalt, und zwar klar und unzweideutig - der Marschall Antonescu. Hinter ihm stand die Offizierskorps und seine Soldaten, die durch die trüben Jännererfolge sich nicht beeinflussen ließen, im Gegenteil einen klaren Kopf behielten und durch die Ereignisse nur noch fester wurden.

So konnte ich, als ich die ganze Stärke und Klarheit des Marschalls Antonescu erkannt habe, beruhigt in die Zukunft blicken. Ich behalte recht. Die Nachwehen jener trüben Jannertage vorigen Jahres waren bald überwunden, und der Marschall konnte sich neuen großen Aufgaben widmen. Wenn diese noch nicht hundertprozentig gelöst werden konnten, so lag dies an dem Eintritt Rumäniens in den Krieg gegen Rußland an der Seite Deutschlands. Der 22. Juni war der Tag einer großen Entscheidung.

Der Marschall tat diesen entscheidenden Schritt.

Es galt nicht nur, geraubtes Land wieder zurückzuerobern, Bessarabien und die Bukowina, sondern dem Räuber, der dies getan hatte, das Haupt zu schlagen, das er für immer das Wiederkommen verbot und Rumänien in Ruhe ließ. Die Aufgabe wurde gelöst durch die Heldentat des Marschalls Antonescu, durch die tapferen rumänischen Offiziere und Soldaten, durch die fleißigen Bauern und Bäuerinnen, die trotz Mobilisierung ihr Feld bestellt hatten, durch die unermüdbaren Arbeiter in der Selbstproduktion, durch die hervorragenden Leistungen des Eisenbahnpersonals, durch alle, die ihre Arbeit einsetzten für das große Werk. Und so kann der Marschall stolz sein nach diesem Jahr auf sein Volk, und das Volk kann stolz sein auf seinen Marschall. Und wir Deutschen können stolz sein auf solch einen Bundesgenossen in schwerer Zeit.

Man hat mir einmal vorgeworfen, daß ich mich in die innenpolitischen Verhältnisse Rumäniens einmische. Oh nein, ganz im Gegenteil. Wenn ein Mann wie der Marschall Antonescu an der Spitze steht, brauche ich mich nicht um das innere Wohlergehen des rumänischen Volkes zu kümmern denn er kann es ja viel besser als ich. Wenn ich mich damals gegen die Komrade, die davon sprachen, man solle nicht mehr jenseits des Dnjeistr widerkämpfen, so hat das mit rumänischer Innenpolitik nichts zu tun. Ich habe mich nur gegen die Verräter an der deutsch-rumänischen Sache gewandt, denn Rumäniens Kampf gegen den Bolschewismus ist auch unser Kampf, und da kann es mir nicht gleichgültig sein, wenn Saboteure oder Narren oder vielleicht auch Feiglinge auftreten, die den gemeinsamen Kampf stören wollen und mit einem Auge nach Moskau und dem anderen Auge nach London schauen. Ganz abgesehen davon ist es eine unerhörte Kränkung an den Maßnahmen des Marschalls Antonescu.

Wie recht ich hatte, als ich damals auf diese Herren aufmerksam machte, haben die Ereignisse bewiesen. Wir alle wußten nicht, mit was für einem brutalen, verhassten, glibberigen Gegner, der sich auf die Weltrevolution ganz erhaben vorbereitet hatte, wir es zu tun hatten. Jetzt wissen wir es, und wir werden die jüdisch-bolschewistische Bestie erst recht endgültig vernichten.

Reine Herren, die Sie am Dnjeistr...

benbleiben wollten, was wäre denn geschehen, wenn die bolschewistischen Forderungen in Rumänien eingebrochen wären? Sie, die Sie so töricht reden, hätten nämlich als erste am Bauernpfehl gehangen oder wären hingschlachtet worden wie so viele in Bemberg, in Estland und anderen Orten. Und wäre Ihnen dann vielleicht der Engländer zu Hilfe gekommen? England hat Hilfe immer versprochen aber nie gehalten. Und jetzt, wo dieses jüdisch-plutokratische Piratenvolk selbst der Hilfe bedarf, kann es erst recht nicht helfen. Im Gegenteil, es läßt sich helfen, und zwar von wem? Von den Bolschewiken. Oder kennen Sie die Ausführungen Ebens nicht, der in Moskau war und ganz frech und offen den größten Teil des europäischen Kontinents den Russen versprach, und Rumänien mita.

So liegen die Dinge und nicht anders. Also danken Sie Ihrem Herrgott auf den Knien, der Ihnen den Marschall Antonescu gab, so wie wir Deutschen unserm Herrgott danken, daß unser Führer und der Führer Rumäniens in enger Freundschaft sich fanden.

Eigentlich ist es Bettverschwendung, mit solchen Dingen sich zu beschäftigen. Die Situation ist klar, die Stärke und Kraft liegt beim Marschall, und er ist jederzeit in der Lage, wenn es ihm zu dumm wird, diese Bande von Schwägern zu Boden zu schlagen. Aber es ist vielleicht ganz gut, sich einmal über die Lage klar zu werden, diese Lage zu klärieren, damit keine Ueberraschungen eintreten — nicht für den Marschall — sondern für die, die die Politik des Marschalls stören wollen. Fragt man mich: „Das soll wohl eine Warnung sein?“ Ja, das soll es allerdings. Denn ich glaube, daß diesem vornehmen, nachsichtigen Manne auch einmal die Geduld reißt kann, und er zuschlägt, ja, zuschlagen muß weil er die Verantwortung übernommen hat für sein Volk. Man soll Vornehmheit und Nachsicht nicht als Schwäche auslegen.

Als feinerzeit die Volksabstimmung stattfand, hat sich das gesamte rumänische Volk zum Marschall bekant bis auf einige wenige Narren. Man hat ihm das Vertrauen ausgesprochen, und er vertraut seinem Volk. Er heißt jeden als Mitarbeiter willkommen, ohne Rücksicht darauf, was früher einmal war, auch die Legionäre. Er verlangt aber — und das muß er verlangen — daß sich jeder bedingungslos einreißt in die große nationale Kampffront, die er leitet. Er leitet, er befehlt und niemand anders. Jeder muß sich darüber im Klaren sein, daß der Marschall in dieser harten Zeit harte Männer braucht, die nicht an sich denken, die nicht am Krieg verdienen wollen, sondern die ihre Pflicht tun, so wie er sie tut. Kurz gesagt, er braucht Männer und keine Schwäger, er braucht ehrliche Menschen und keine Schieber. Er braucht Männer, die zu ihm stehen.

Und in dieser Hinsicht kann er sich auf uns Deutsche — Reichsdeutsche und Volksdeutsche — verlassen. Niemand kann einen Keil zwischen uns treiben. Wer es versucht, wird die nötige Antwort bekommen. Und ich als Vertreter des Reiches habe keine Lust, lange noch mit anzusehen, wenn hier Wühlmäuse am Werke sind, die da sagen: „Antonescu ist ja für Deutschland nur eine Uebergangerscheinung. Deutschland wartet ja nur darauf, und die Legionäre — ans Ruader zu bringen.“ Die das sagen, sind keine Legionäre; sie haben keine Abnung vom Gedankengang eines Cobreanu, sondern sie sind in meinen Augen politische Strauchdiebe, für die es am besten wäre, wenn sie gleich zu den Juden und Kommunisten, den professionellen Brunnengiftern, übergehen würden. Deutschland steht zu seinem Wort, und ein Hüter kriecht sein Wort nie. Wer allerdings uns gegenüber sein gegebenes Wort nicht hält, der wird als Wortbrüchiger behandelt.

Der Kampf ist nicht zu Ende, wenn er aber einmal zu Ende sein wird, dann wird das ganze rumänische Volk erst richtig erkennen, was es an seinem Führer Marschall Antonescu gehabt hat in schweren Zeiten, und was es haben wird, in glücklichen Zeiten, in Zeiten des Aufstieges und der sozialen Gerechtigkeit.

Es lebe der König!
Es lebe Marschall Antonescu!

Araber Bannschar singt und spielt

Am 15. Feber nachmittag 3 Uhr wird im hiesigen Stadttheater unsere Bannschar dem Araber Deutschland zwei kostliche Stunden hindurch ihre jugendliche Kunst in Gesang, Musik und Spiel, erstmalig seit ihrer Aufstellung, vorführen. Wir hatten Gelegenheit einer der Proben beizumohnen, die unter Leitung der Bannführung gehalten wurde und sahen, mit welcher Begeisterung und Hingabe diese, über 200 Mädel und Jungen starke Bannschar, ihrer gefanglichen Ausbildung sich hingab. Der nimmermilde Volksschullehrer Dietrich war ganz in seinem Element und die hervorgebrachten Leistungen der 7-14-jährigen Wimpfe und Jungmädel waren weit über dem Durchschnitt. Wir konnten die Probe mit dem

Gefühl und der Ueberzeugung verlassen, daß die Bannschar ihr reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm an ihrem Ehrentage am 15. d. Monats mit vollem Erfolg absolvieren wird und den Eltern, Freunden, Bekannten, überhaupt dem Deutschland der Stadt Arab, einige fröhliche, genussreiche Stunden bei dieser ersten Aufführung der Bannschar, geboten werden. Alle deutschen Volksgenossen werden bei diesem ersten öffentlichen Auftreten unserer „Jüngsten“ natürlich vollzählig erscheinen um ihnen ihren Beifall, Anerkennung für ihren aufgewandten Fleiß und Eifer zu bezeugen, ihr Ansporn zu sein in der Pflege und Vervollkommnung, des Herz und Seele veredelnden Gesangs und Spiels.

Toter wird für einige Stunden wiedererweckt

Trotz des gegenwärtig sehr kältrischen Wetters verließ neulich ein Segelschiff mit einigen Seeleuten an Bord den Hafen Manfredonia. Auf offenem Meer kenterte das Boot, es gelang jedoch einem Rettungsboot, die Schiffbrüchigen zu bergen. Einer der Unglücklichen, Raffael Barbone, gab allerdings kein Lebenszeichen mehr von sich, als man ihn an Land brachte. Ein Arzt stellte den Tod fest, und man legte die Leiche in einen Sarg.

Am Tage darnach, als man den Sarg im Hause des Verunglückten gerade zumageln wollte, bemerkte man jedoch ein leichtes Heben und Senken des Brustkastens bei der angeblichen Leiche. Sofort wurde ein Arzt gerufen, der feststellte, daß es sich um einen Fall von Scheintod gehandelt hatte. Der Verunglückte lebte jedoch nur noch wenige Stunden und schloß dann die Augen für immer, ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben.

500.000 Polen in Bolschewistisch-Sibirien umgekommen

Berlin. (N) Im Zuge der in Moskau zwischen Eben, Stalin und einem Vertreter der früheren polnischen Regierung getroffenen Abmachungen werden in nächster Zeit rund 20.000 Polen aus der Sowjetunion nach dem Nahen Osten verschifft, wo sie in die englische Armee eingereiht werden sollen.

in einer Zahl von insgesamt 2 Millionen in bolschewistische Konzentrationslager verschleppt worden waren. Von den Polen, die bereits im Nahen Osten angekommen sind, wird die bemerkenswerte Tatsache berichtet, daß rund 1/4 jener 2 Millionen Verschickten bereits auf dem Wege in die Konzentrationslager umgekommen seien. So erklärt sich der geringe Prozentsatz der für den Orient-Einsatz bestimmten Polen.

Es handelt sich um solche Polen, die bei der Befreiung der ostpolnischen Gebiete durch die Sowjetunion

Deutsches Leutnant und Unteroffizier erledigen sowjetischen 52 Tonnen-Tank

Berlin. (DNB) Laut Bericht von der Ostfront fanden am gestrigen Tage am Nordflügel des Mittelabschnitts der Front trotz heftigen Schneetreibens und großer Kälte Kampfhandlungen statt. Hierbei gelang es einem deutschen Bataillon mehrere Ortschaften und eine wichtige Brücke in Besitz zu nehmen.

Land seinen Rückzug in die Sowjetstellungen nahm, wurde er von der einen Seite von einem Leutnant von der andern durch einen Unteroffizier angegriffen, die beide ihre geballten Handgranatenladungen gegen den Koloss schleuderten, doch erst eine zweite geballte Ladung des Unteroffiziers brachte das Ungetüm zum Stehen. Durch Handgranatwürfe in den Turm des Panzers wurde die Mannschaft kampfunfähig gemacht und der Riesentank seiner Schicksal überliefert.

In einem andern Abschnitt dieser Front gelang es einem 52-tonnigen Sowjetpanzer hinter die deutsche Front zu gelangen und in verschiedenen Ortschaften Beschädigungen durchzuführen. Am Abend, als der

18.000 Tote und viele Befangene an der Ostfront

Führerhauptquartier, 7. Feber. Berlin. Das DNB gibt bekannt: Im Osten dauern die Kämpfe bei großer Kälte und Schneeverwehungen an.

tet, oder vernichtet. Der Feind verlor außer zahlreichen Gefangenen über 18.000 Tote.

Im mittleren Frontabschnitt wurden starke Teile von 2 sowjetischen Divisionen eingeschlossen und zerschlagen. Dabei fielen 15 Geschütze, sowie 44 Maschinengewehre und Granatwerfer in unsere Hand. Bei den Kämpfen der letzten 2 Wochen allein im Bereich einer Armee 80 Panzer, über 800 Geschütze, 1000 Maschinengewehre und Granatwerfer, sowie mehr als 400 Kraftfahrzeuge u. 850 Schützen erbeu-

Im nördlichen Frontabschnitt fügten die deutschen Truppen dem Feinde bei mehreren Stoßtruppunternehmungen schwere blutige Verluste zu und zerstörten eine große Anzahl feindlicher Kampfstände.

An der karelischen Front bekämpften deutsche und finnische Luftstreitkräfte mit Erfolg Eisenbahnanlagen der Murmanstrecke, sowie Barackenlager des Feindes. Am gestrigen Tage wurden ohne eigene Verluste 34 sowjetische Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen oder am Boden zerstört.

Lawinengefahr auch in der Türkei

Istanbul. (EP) In einem Seitental des Kizilirmal Flußtales kam es zu einem schweren Lawinenunglück, das 13 Menschenopfer forderte. In den bei dem Ort Eschaniri gelegenen Bergen kamen Schneemassen ins Rutschen. Ein Teil des Dorfes Eschütüköy wurde verschüttet. 26 Häuser wurden zerstört.

Vortrag über Massenkunde in Arab

Arab. Im Rahmen der Vortragsreihe des Forschungsinstitutes der Deutschen Volksgruppe in Rumänien findet in Arab, (Kloß-Saal) Donnerstag, den 12. Febr. ein rassenkundlicher Vortrag mit dem Titel „Rasse und Weltanschauung“ statt. Es spricht Hg. Schnerder aus dem Bergland. Eintritt frei. Beginn um 9 Uhr abends.

Bestrafter Kaufmann

Arab. Das hiesige Gericht verurteilte den Alfankt - Annaer Kaufmann George Ardelean zur Zahlung des Betrages von 10.000 Lei und Entzug der Lizenz. Der Genannte hatte ohne Erlaubnis Getränke und sonstige Waren, zu denen er keine Bewilligung besaß, verkauft.

Verfälschern von Kartoffeln verboten

Arab. Das hiesige Versorgungsamt gibt bekannt, daß das Verfälschern von Kartoffeln untersagt ist. Uebertretungen werden als Sabotage geahndet.

Mit brennender Zigarette eingeschlafen und erstickt

Der gestrigestörte 45-jährige Großhändler Einwohner Anton Balthasar schlief mit einer brennenden Zigarette im Mund ein. Das Bettzeug fing Feuer und Balthasar überfiel.

Meteorregen aus dem Weltall

Nach den letzten astronomischen Berechnungen fallen jährlich im Durchschnitt elf Millionen Meteorsteine auf die Erde nieder. Das ist allerdings nur ein verschwindend kleiner Bruchteil der Gesamtzahl von Meteoren, die ständig — in zum Teil dichten Schwärmen — die Atmosphäre unseres Planeten durchsaufen, ohne allerdings auf festem Boden zu landen.

Am stärksten ist das Bombardement aus dem Weltall in den Monaten August und November, und dann sind auch die meisten Treffer auf der Erdoberfläche festzustellen.

Wegen Unterschlagung von 8000 Lei drei Jahre Gefängnis

Arab. Im vorletzten Jahr wurde der kurtrischer Steuerbeamte Joan Barz zu drei Jahren Kerker verurteilt, weil er den Betrag von 8000 Lei unterschlagen hatte.

Barz hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt, welche am gestrigen Tage beim hiesigen Gerichte zur Verhandlung hätte kommen sollen. Das Gericht erklärte sich in diesem Falle als nicht zuständig und sandte die Akten zurück. Barz, der den Betrag seitdem zurückzahlte, befindet sich dessen ungeachtet in Haft.

Wieviel Elefanten gibt es noch?

Wien. Immer mehr ergreift der Mensch Besitz von den unberührten Gebieten der Erde und immer kleiner wird die Zahl der wilden Tiere, die diese Gebiete beherrschten. Die zusammengefaßten Schätzungen von Großwildjägern und Fachleuten geben Zahlen, die geradezu erschreckend klein sind. Demnach soll es nur noch etwa elf bis zwölf Tausend in Freiheit lebende Löwen und etwa zwanzigtausend Tiger geben.

Die Zahl der Elefanten beträgt etwa 20.000, das Rindgaur bringt es auf 24.000 und der Bär auf 45.000 Artgenossen.

Frischer Protest in Washington vorgelegt

Washington. (DNB) Wie bekannt, legte De Valera gegen die Landung von US-Truppen in Nordirland Protest ein. Dieser Protest wurde nun gestern durch den irischen Gesandten dem US-Außenministerium vorgelegt.

Japanischer Vorstoß in China

Istanbul. (D) Das chinesische Hauptquartier meldet einen großen japanischen Vorstoß bei Baskau, der den unvorbereiteten chinesischen Truppen großen Schaden zufügte.

Deutsche U-Boote überflügeln die britischen und amerikanischen

Bern. (DNB). Schweizer Militärfachverständige stellen auf Grund Gutachten Londoner Militärkreise fest, daß weder die britischen, noch die amerikanischen U-Boote den deutschen in den typischen Gewässern gleichwertig sind. Ein einziger amerikanischer Typ ist fast gleichwertig, doch sind dessen Schutzschränke schwerer zu behandeln.

Mensch sein . . . Eine Parabel

Der wollte er nicht länger sein, schwach und hilflos, wie er sich fühlte, und das sagte er dem Bergalten.

„Was sonst möchtest du sein?“ fragte der.

Das wußte der Mensch selber nicht. Berlegen schaute er zur Erde nieder, dann hob er seine Augen zum Himmelsgewölbe empor, und dort stand die Sonne. Die heiße, goldene Sonne.

„Sonne möchte ich sein“, sagte der Mensch. „In ihr ruht alle Stärke der Welt.“

„Wenn du in fünf Minuten noch derselben Meinung bist, sei dein Wunsch dir gewährt“, sagte der Bergalte.

Vier Minuten schon stand der Mensch in der Sonne, die so stark war, daß sein Augenlicht sie nicht ertragen konnte, und sein Wunsch war jede Minute gewachsen. Dann kam plötzlich eine schwarze Wolke, und landete auf die Sonne zu, und in der nächsten Minute hatte die Wolke die Sonne verlockt.

„Nicht Sonne — Wolke will ich sein“, schrie der Mensch. Aber kaum waren diese Worte verklungen, da erhob sich ein gewaltiger Sturm. Die Bäume schüttelte er, das Wasser wurde von ihm gepölselt und die Wolke, ach die Wolke, die segte er einfach fort. Und als der Bergalte den Mensch fragte, ob er immer noch Wolke sein wolle, verneinte er erschrocken.

„Sturm möchte ich sein. Der Sturm ist stark, nichts kann ihm widerstehen.“

Da stand ein Felsblock im Wege, und an dem rüttelte der Sturm vergeblich. Mit immer wilderer Wucht fiel der Sturm den Fels an, aber der Fels stand unbewegt.

„Stärker als ich der Fels. Fels will ich sein“, sagte der Mensch.

„Ueberlege dir gut“, warnte der Bergalte und der Mensch verharrte lange, lange bewundernd und nachdenklich im Anblick des Fels.

Da näherten sich einige Männer dem Gestein. Sie traten ganz dicht an es heran, stemmten sich gegen den Block und der wankte ein wenig.

„Hilf uns, du“, baten die Männer den Mensch, und der Mensch trat zu der Seite. Und jetzt waren ihrer genug, und der Fels mußte sich dorthin legen, wohin die Kraft der Männer ihn verwies.

Der Mensch wuschte sich den Schwitz von der Stirne, dann trat er wieder vor den Bergalten hin.

„Ich bleibe Mensch“, sagte er. „Gemeinsam mit den andern ist auch der Einzelne stark und machtvoll.“

H. Bang.

Geldstrafen weil die Waren nicht mit Preisen versehen waren

Das Sabotagegericht verurteilte die Marktschuster Elias Jovan aus Tschafowa zu 45.000 Bel Geldstrafe und Dominik Wacker aus Großsankt-nikolau zu 25.000 Bel Geldstrafe und verurteilte zugleich die Beschlagnahme ihrer Waren, weil sie am letzten

Jahrmarkt ihre Waren nicht mit Preiszetteln versehen hatten.

Der russische Apotheker Julius Gzentnikoff wurde zu 15.000 Bel Geldstrafe verurteilt, da er es unterließ, seine Waren mit Preisen zu versehen.

Wachsende Erfolge in Nord-Afrika

Berlin. (DNB) Laut Bericht des DNB vom Kriegsschauplatz in Nordafrika nehmen die Erfolge der Truppen der Achsenmächte unter Kommando des Generalobersten Rommel, an Umfang täglich zu.

Zu den bisherigen 3500 Gefangenen, 370 Panzerwagen und 100 Geschützen, kamen in den letzten Tagen noch 1220 Kraftfahrzeuge hinzu, die seitens der Briten in Benghasi und Derna zurückgelassen werden mußten. Aus der großen Anzahl der Kraftwagen, die etwa die Gesamtausrüstung einer Division ausmacht, geht eindeutig hervor, daß der Rückzug der Engländer fluchtartig durchgeführt wurde.

Im der Gesehäfts Rückzug fanden die

Briten nicht die Zeit den kostbaren Fahrzeugen zu retten.

Auch die Truppen der Achsenmächte mußten bei diesem überhasteten Rückzug der Briten besondere Marschleistungen vollbringen,

die täglich 100 bis 150 km erreichten. In gleichschnellem Tempo aber arbeitete auch der deutsche Nachschub.

Daß diese Marschleistungen durchgeführt werden konnten, war nicht zuletzt dem Umstand zuzuschreiben, daß die Briten im Monat Januar auch eine große Anzahl Flugzeuge verloren hatten, die dem Kampfe entzogen waren.

Feuerwall soll japanische Landung auf Singapur verhindern

Tokio. (A) Laut Meldung des japanischen Hauptquartiers dauert das japanische Bombardement auf die Insel Singapur ununterbrochen an.

Das Geschützfeuer des ersten Tages galt dem genauen Einschleßen auf taktisch wichtige Ziele, seit gestern begann das japanische Wirkungsfeuer auf die bestimmten Ziele im Norden der Insel.

Der Berichterstatter des japani-

sehen Blattes „Nichi Nichi“ meldet seinem Blatte, daß die Oberfläche des Wassers der Meerengenstraße von Johore mit einer dicken Schicht Öl bedeckt sei. In japanischen Kreisen wird angenommen, daß dieses Öl von den Engländern auf das Wasser geleitet wurde, um im gegebenen Fall dasselbe anzuzünden, damit durch einen Feuerwall eine Landung der Japaner im Norden der Insel vereitelt werde.

Unsere Anekdote

Madame und der liebe Gott

Die Gemahlin des Marschalls von Brihac erwartete den Tod. Ihr ganzes Leben hindurch war sie überheblich abeistlos gewesen und besonders stolz darauf, daß schon in den Kreuzzügen ritterliche Wunden von ihr für die Kirche und für die Ehre von Frankreichs Ritterschaft ruhmvoll im Morgenlande gekämpft hatten.

An das Sterbepfager der Marschallin trat der Hausgeistliche. Respektvoll, aber trotz-

dem bestimmt ermahnte er die stolze Frau, ehrlich zu sein in ihrer letzten Stunde und an den Unmächtigen zu denken, der ihre Seele sowohl in sein Reich aufnehmen wie auch zur Verdammnis verurteilen könnte.

„Seien Sie ganz beruhigt“, sagte mit leichter Kraft die sterbende Marschallin. „Gott würde es sich zweimal überlegen, ehe er eine Person meines Standes und meines Weils verdammt.“

Die weißen Radschahs von Sarawak

Mit der „Laterna magica“ eine Kolonie erobert

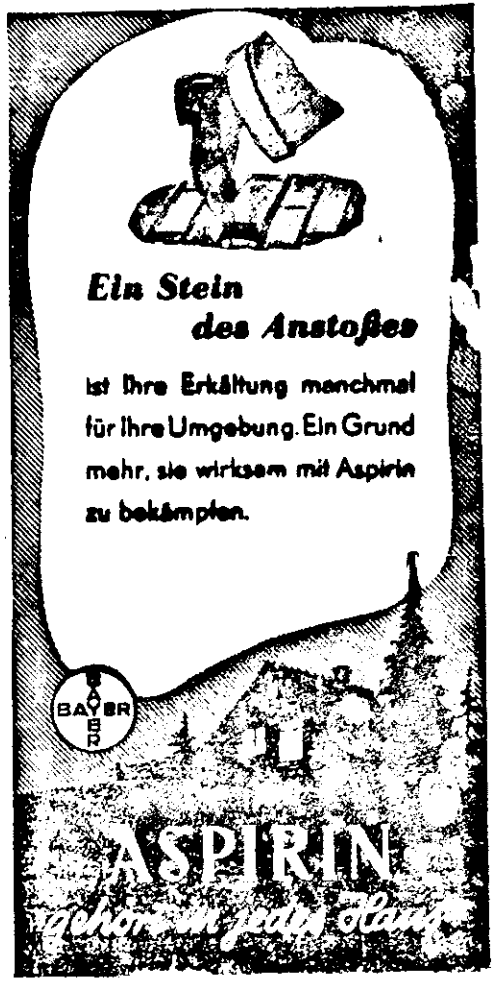
Sarawak und sein reiches Gelbgebiet auf Britisch-Borneo befinden sich jetzt in japanischer Hand. Im diesem Zusammenhang dürfte die Geschichte seiner Herrscherfamilie von Interesse sein.

Als Lord Palmerston, der damals Sekretär für das Auswärtige war, eines Tages von der Königin Victoria von England gefragt wurde, ob es notwendig sei, daß sie „den James Brooke“ empfangen, antwortete „Jam“ mit einem entschiedenen Ja. „Der Radschah von Sarawak, Majestät“, erklärte der edle Lord, „ist der einzige weiße Radschah auf der Welt. Im übrigen ist er ein Engländer!“ Die Königin war mit diesen Erklärungen zufrieden und empfing „James Brooke“. Als sie die Frage an ihn richtete, wie er es fertig brachte, die Wilden zu regieren, erwiderte Brooke: „Ich glaube, es ist leichter, einhunderttausend Wilde zu regieren als ein Duzend Untertanen Oberer Majestät!“

Das war im Jahre 1846. Seitdem hat sich auf Britisch-Borneo viel ereignet. Die größte Sensation war die Auffindung von Öl, das jetzt die Japaner ausbeuten. Die große Eigentümlichkeit jedoch, die Sarawak hauptsächlich berühmt gemacht hat, ist seine weiße

Herrscherfamilie, die Dynastie der weißen Radschahs. Der Begründer dieser Dynastie war jener James Brooke, bei dem die Königin Victoria im Jahre 1846 nicht sicher war, ob sie ihn empfangen sollte oder nicht. Er stammte von englischen Eltern ab, war aber in Indien geboren und wuchs dort auf. Wohl der Vater veranlaßte ihn in England zu erziehen, aber der Knabe ließ davon und trat in die indische Armee ein. Er wurde Offizier, dann Seemann. Er kaufte sich einen Schoner und fuhr damit in See. Er wollte nach China — damals ein höchst abenteuerliches Unternehmen.

Ein höchst machte Brooke im Borneo halt. Die meisten Eingeborenen hatten bis dorthin noch keinen Weißen gesehen. Brooke machte sich durch Kartenkunststücke, eigenartige Sprünge, die er auszuführen verstand, hauptsächlich aber durch eine „Laterna magica“, Missionspredigt. Da gab damals Unruhe in Sarawak, und dem Sultan gelang es nicht, die Rebellen zu besiegen. Brooke stand ihm in jenem Kampfe bei. Mit seiner europäischen Mannschaft unterdrückte er 1859 einen gegen den Sultan von Brunel ausgebrochenen Aufstand. Daraufhin erhielt er die Statthaltertschaft der Provinz. Nach zwei weiteren erfolgreichen Kriegszügen wurde Brooke zum Sultan in



Chinesen sollen für Briten kämpfen

Tokio. (D) In Singapur haben die Briten eine Menge Chinesen, die aus den Malaischen Inseln geflüchtet sind, in Uniformen gesteckt und an die Front gegen die Japaner an den Kanal geschickt. Viele Chinesen werfen die Waffen weg und flüchten.

Die USA rauben französische Dampfer

Wich. (DNB) Das US-Marinemini-Stratamt beschlagnahmte 8 seit längerem in US-Häfen ankommende französische Dampfer mit zusammen 43.000 Tonne. Die französische Regierung hat zu diesem Raub noch keine amtliche Stellung genommen.

Nahab Pascha gegen britische Einmischung

Kairo. (DNB) Der neue ägyptische Ministerpräsident, Nahab Pascha, ließ den britischen Botschafter wissen, er betrachte die britische Einmischung in Ägyptens Innenpolitik als unerwünscht. Dieser Schritt ist für das Verhältnis der neuen ägyptischen Regierung und England allerdings kennzeichnend.

aller Form mit dem Kaiserthum Sarawak belohnt. 1846 zwang er den Sultan, dem das Verhältnis zu Brooke schon anfangs lästig zu werden, zur Abtretung der Insel Labuan an England. 1846 reiste er nach England, um den mit dem Sultan geschlossenen Vertrag zu überbringen. Es war damals, daß er von der Königin Victoria empfangen wurde.

Brooke starb 1868 als Junggeheile. In seinem Testament hatte er den Lohn einer seiner Schwestern, Charles Anthony Johnston, in die Sultanwürde eingesetzt. Dieser nannte Johnston-Brooke. Er hatte es sich in den Kopf gesetzt, eine Eisenbahn zu bauen, die genau 18 Kilometer lang war und von der Küste in den Schwanz führte. Dort endete sie plötzlich. Sie sollte zu gar nichts. Die Berechtigte erforderte es jedoch zu sagen, daß sich Brooke II. bemühte, der älteste der Eingeborenen vorbereiteten Anstalt der Kapitänerei ein Ende zu bereiten. Sangiam machte er hierin auch Fortschritte. Im Jahre 1917 starb der zweite weiße Radschah von Sarawak. Von seinen fünf Söhnen starben vier an der Cholera, der jüngste, der am Leben blieb, wurde der dritte Radschah. Er regierte als Charles Dwyer Brooke bis 1924.

Bert West

und seine große Liebe

Roman von Margarete Anselmann

64. Fortsetzung.

Diese Wendung freut mich sehr; ich habe eigentlich nie recht an Ihre Schuld geglaubt, aber die Aussage Ihrer Cousinerin — es war sehr wichtig, die Wahrheit zu finden, und sie konnten Ihrem toten Bruder danken, daß er mit einem Schlag den gordischen Knoten durchgehauen und Ihnen zur Freiheit verholfen hat.“

Am späten Abend war Bert freigesprochen. Er hatte Monika am Telefon gesprochen — nur einige wenige Worte, mit verhaltener Stimme. Hatte sie gebeten, ihn zu Hause zu empfangen, auf dem Westhof.

Und jetzt fuhr er durch die Felder, der Heimat zu und zu der Frau, die er liebte, und die er zum ersten Male, da er sich dieser Liebe bewußt war, als unschuldiger und freier Mann in die Arme schließen würde.

Wieder hob er diesen Menzigen die Brust des Mannes. Daß er die Heimat wiedersehen durfte, das all ein war schon Seligkeit. Es war ihm, als habe er sie noch nie mit solchen Augen gesehen wie jetzt.

Und dort drüben lauchten jetzt die Raffinerien auf sein Eigentum, das ihm niemand mehr rauben konnte. Auch dieses Glück verdankte er der geliebten Frau, die es ihm erhalten hatte, ihm und seinen Kindern.

Ein glücklicher Schein legte sich über das Gesicht des Mannes. Seiner Kinder! Drei Wochen war es her, daß ihm ein Sohn geboren worden war. Dieser Sohn, der ihm das Glück gebracht hatte und der von jetzt an der Hauptzweck seines Lebens sein würde!

Im Vorüberhüchen sah er die Villa von Paddysholle dastehen. Sie war leer, er wußte es, Viola hatte sie verlassen. An diesem Morgen war sie plötzlich abgereist, nach dem sie die Nachricht von Bert Wests Freilassung erhalten hatte. Ein Diener aus der Villa hatte Bert an der Bahnstation empfangen und ihm einen Brief Patrick Johnstons übergeben.

Nur ein paar kurze Zeilen waren es gewesen:

„Mein lieber Bert, ich bin glücklich über diese Lösung. Sie wissen, daß ich nie an Ihrer Unschuld gezweifelt, daß ich meine Schwester nie begriffen habe. Viola ist tief gekränkt und läßt Sie durch mich, um Verzeihung bitten.“

Sie begreifen, daß Sie Sie jetzt nicht sehen kann. Ich nehme Sie mit mir, und später, wenn alles ruhig geworden ist, werden wir beide kommen, um Ihnen und Monika die Hand zu drücken...“

Jetzt fuhr der Wagen durch das Westdorf.

Überall, an jeder Tür, standen die Dorfbewohner. Es war kein lauter Empfang; aber Bert West sah nur frohe, glückliche Gesichter, hörte leise Begrüßungsworte, die ihm zeigten, wie sehr die Leute an ihm hingen und wie sehr sie sich freuten, daß er wieder da war.

Plötzlich ein Silberstimmchen:

„Papi — lieber Papi.“
Der Schlitten hielt. Klein - Helge sah auf ihres Vaters Schoß, und Bert hatte Tränen in den Augen, als er den Kopf seines Kindes an seiner Brust fühlte. Wie groß Helge geworden war in diesen Monaten, da er sie nicht gesehen hatte!

Sie hatte ihrem Herrn nur stumm die Hand gereicht und sich dann gegenüber auf die andere Schlittenbank gesetzt.

Fortsetzung folgt.

CORSO ARAD
Tel. 23-64

Vorstellungen um
3, 5, 7.30, 9.30 Uhr
Neues Usa-Journal

Heute, Dienstag, zum erstenmal

Das Corso Kino bringt wieder einen schönen und sonderbaren Film! Das in der ganzen Welt gefeierte Mozart-Festspiel voll von Mozart-Musik in dem verflinten wunderbaren Meisterwerk Goethe's

WERTHER

Die Schöpfung der zwei großen deutschen Genies: Goethe u. Mozart.

Kameraden! Hört jeden Mittwoch von 21-22 Uhr die Deutsche Stunde im Bukarester Radio

Ohne Schwundel geht es nicht

Große Schiebung mit Zucker aufgedeckt

Die Organe der Temeschburger Staatsverwaltung machten die Entdeckung, daß die Genossenschaft „Cooperativa Centrala“ kleinere Mengen Zuckers verteilte, als in ihren Büchern angewiesen war.

Die Untersuchung führte zu der Feststellung, daß der Verwalter der Firma Milutin Popovici einen Vierschein von 1350 kg ausgefolgten Zuckers für die Genossenschaft „Albina“ in Tolvadau ausstellte, wobei die Genossenschaft tatsächlich nur 200 kg Zucker bekam. Der Rest von 1150 kg Zucker wurde von Popovici

selbst übernommen, der ihn wahrhaftig zu Wucherpreisen weiterverkauft.

Die Untersuchung ist in dieser Angelegenheit noch nicht abgeschlossen, doch schon jetzt ist erwiesen, daß Popovici solche Schiebungen des öffentlichen durchführte. Es wurden sogar Liefercheine über hunderte Kilogramm von Zucker für solche Personen vorgefunden, die überhaupt keinen Zucker erhalten hatten und die von den angeblich an sie erfolgten Lieferungen nicht die geringste Kenntnis hatten.

Das schönste Geschenk!

Haben Sie schon untenstehende Bücher gelesen? Wenn nicht, bestellen Sie sich diese beim Volksblattverkäufer oder gegen Voreinsendung des Betrages in Briefmarken (zuzüglich 10 Lei für Porto) vom

„Phönix“-Buchverlag

Arad, Plebnei-Platz 2

Neue Romane:

- „Der Bär von Wilsch“, spannender Liebesroman mit 2-farbigem Umschlag, 192 S. Lei 20
- „Der schwarze Freitag“, Roman, 112 Seiten Lei 20
- „Der Goldmensch“, Roman in 2 Bänden, a 20 Lei, 420 S. Lei 40
- „Schwester Maria“, Lebensgeschichte einer Krankenschwester 192 Seiten Lei 20
- „Teufels Werkstatt“, (Roman mit 112 Seiten) Lei 15
- „Die kleine Heilige“, Roman im Umfange von 128 Seiten Lei 20
- „Das tragische Ereignis, durch das der Weltkrieg entbrannte.“ (Wie der Mord in Sarajewo geschah.) Lei 10
- „Der Mann in Weiß“, (Roman) Lei 25
- „Die Geschichte der russischen Revolution“ Lei 8
- „Die Tragödie Kaiser Maximilian von Mexiko“ Lei 10
- „Traag Maschins Weg zum serbischen Thron“ Lei 10
- „Wilhelmine Ende, die ungekrönte Königin v. Preußen“ Lei 10
- „Die Frau in Rot“ (Das Geheimnis um den Massenmörder John Dillinger.) Lei 10

Nützliche Bücher:

- „Silbes Kochbuch“, mit 551 der besten Koch- u. Backrezepten Lei 30
- „Gutes Backereien“ mit 540 Mehlspeiserezepten und Rezepte für Zuckerfrüchte Lei 30
- „Das große Traumbuch“, 127 Seiten Lei 25
- „Der Nebschnitt“ und seine Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbannes, mit vielen Abb. Lei 25
- „Deutsches Volksliedebuch“, mit 180 der schönsten alten und neuesten Liedern Lei 30
- „Kampf- und Frontliedebuch Lei 25

FORUM

Kino der grossen Filme, Arad. Tel. 20 10

Heute der unterhaltendste Film der Saison

STAN und BRAN

in der Fremdenlegion

Vorstellungen 3, 5, 7.15 und 9.15 Uhr

Nächstes Programm

Ein Film, aufregender als die „Etrurische Stadt“ und sensationeller wie „Außer dem Gesetz“. Nach den vielen großstädtischen Geschichten ist das Publikum sozusagen hungrig auf die echten harten Kämpfe der Männer des Wildwestes.

„Der galopierende Reiter“

Kleine Anzeigen

Ein braunes Mutterfohlen, 10 Monate alt, zu verkaufen bei Franz Ruff, No. 84, Engelsbrunn. (Rom. Arad)

Geschäftskotal mit cca. 200 Quadratmeter großem hellen Keller im Zentrum der Stadt Arad zu verpackten. Näheres Str. Crisan No. 6.

2 Mutterfohlen, schwarz, eins 7 Monate und eins 2 Jahre alt, zu verkaufen bei Josef Ruff No. 122, Engelsbrunn. (Rom. Arad)

Alte Behälter, zum Verkauf, kauft die Buchdruckerei „Arader Zeitung“.

Eine Ringeleinsehmaschine für Schuhmacher wird zu kaufen gesucht. Angebote sind an die Verwaltung des Blattes zu richten.

Fordson-Traktor in gutem Zustande mit Riemenscheibe, Regulator und ein Ölber-Pflug um 165.000 Lei zu verkaufen. Rudolf Szutan, Arad Str. Bogdan Duica 21.

Modernes Speisezimmer, echter Berber-Leppich, Porzellan- u. Glas-service, Bilder, Einrichtungsgegenstände, wegen Familienumständen billig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Suche die Bekanntheit eines ernsthaften Mannes bis zu 45 Jahren. Fica Mateiciub, Siret, (Zub. Rabauti.)

6-er Selbstwanderer Dampfkessel, 8 Atm. mit Kettenumbau, in gutem Zustande zu verkaufen bei Johann Stolz, Nr. 7 Glogowaz. (Rom. Arad)

ZEISS punktal Augengläser

Deutsche Uhren und Goldwaren bei

J. REINER

Uhren-, Optik- und Goldwarengeschäft, Arad, hinter dem städtischen Theater.

Erste größte deutsche „Blinger“-Rollad.- u. Fabrik

der altrenommierten Firma

GEZA KRAUSER

Temeschburg, 4., Mireza-Voda-Gasse 1
Gegründet im Jahre 1888.

Für gute Qualitätsarbeit sowie gewissenhafte Bedienung wird volle Garantie geleistet. Tischler, Lebringer